

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1815

82 (14.10.1815)

L a h r e r
Intelligenz = und Wochen = Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



82.

S a m s t a g,

den 14ten Oktober 1815.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Schweizer = Anekdoten.

1.

Maximilian Sforza hatte die Schweizer Deputirten, die ihn im Jahr 1512 in sein den Franzosen wieder abgenommenes Herzogthum Mailand einsetzten, zu einem Gastmahl geladen. Beym Nachtrisch, als er bemerkte, daß seine Gäste eine Schüssel prächtiger Feigen bewunderten, sprach er mit sehr zufriedenerm Tone: Diese Früchte reisen jährlich zwey Mal in meinen Staaten. Der Gesandte von Unterwalden winkte seinem Bedienten, und redete leise mit ihm; der Diener ging hinaus, und kam bald wieder mit einem prächtigen Käse, den sein Herr vor den Herzog hinsetzen ließ, indem er zu ihm sagte: Diese Früchte, gnädiger Herr, haben wir auf unsern Bergen zwey Mal täglich das ganze Jahr durch.

2.

Der als Pfarrer zu Clarus im Jahr 1755 verstorbene Valentin Eschadi war zur Reformation übergetreten, ohne darum seine Stelle niederzulegen. Als in seiner Kirchgemeinde beyderley Gottesdienst gehalten ward, schlug er vor, man möchte sich mit einem einzigen Geistlichen für Katholiken und Reformirte begnügen, da dies ungleich weniger Kosten verursachen würde. Er bot dafür seine Dienste an, die auch angenommen wurden. Demzufolge verrichtete er zuerst nach römischer Sitte den Gottesdienst; dann aber verfab er

ihn nach Zürcher Sitte, und da er mit vieler Sorgfalt alle Streitpunkte vermied, so waren beyde Partien mit ihm zufrieden. Denen, welche sich über seine seltsame Toleranz wunderten, und ihn der Nachsichtigkeit beschuldigten, antwortete er: „Glaubt ihr denn, wenn man des Morgens Katholik und des Abends reformirt ist, man könne darum nicht den ganzen Tag Christ seyn?“

3.

Der Czar Peter I. wohnte während seines Aufenthalts in Amsterdam im Jahr 1717 unerkannt einer Gemälde = Auction bey; er machte daselbst die Bekanntschaft eines Mannes, dessen Unterhaltung ihm gefiel, und der ihm ein Kunstkennner zu seyn schien. Er zog ihn über seine Ankäufe zu Rath und erhielt von ihm Belehrung, aber auch schonungslosen Spott, wenn er Kopien oder Arbeiten schlechter Meister vorzog. Der Czar, über seine Kenntnisse und noch mehr über seine Offenheit erfreut, beschloß, ihn an seinem Hofe anzustellen, gab sich ihm zu erkennen, machte ihm vortheilhafte Anerbietungen, und nahm ihn mit sich nach Rußland. Der Mann war ein schweizerischer Maler, Namens Georg Gezell von St. Gallen, der mit Gemälden aus der niederländischen Schule Handel trieb. Der Kaiser übergab ihm die Ansicht seiner Gallerie von Petershof, und trug ihm auf, dieselbe theils durch Ankäufe, theils durch eigne Arbeiten zu vermehren; noch finden sich drey geschätzte Stücke von Gezell in dieser

Sammlung; ein Todtenkopf, neben einer ausgelöschten, aber noch rauchenden Lampe, und die Bildnisse der zwey berühmten Holländer Ruisch und Seba, deren Sammlungen der Czar angekauft hatte. Gezell hatte die Tochter der berühmten Sibilla Merian von Basel geheirathet, die mit gleicher Kunst, wie ihre Mutter, Gegenstände der Naturgeschichte malte; er starb als Maler der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften 1743 in glücklichem Greisenalter.

— — Am 10ten Septemher Abends war zu Paris im Palais-royal eine Art von Auffstand. Einige braunschweigische Offiziere bekamen Streit mit einem in bürgerlicher Tracht umherwandelnden ehemaligen französischen Offizier. Der Franzos schlug einem der Braunschweiger ins Gesicht, daß er blütere. Die Braunschweiger zogen ihre Säbel, und hieben — flach; dadurch ward der Lärm natürlich immer größer; es sammelten sich eine Menge Franzosen; Stühle und Stuhlbeine flogen; die Braunschweiger kamen ins Gedränge. Man hörte hier und da kühne Worte: *A bas les matins!* Einige verwegene Friseurs oder Schneider oder Offiziere ließen sogar erschallen: *Lève-toi France!* Da die hinzugekommenen Preußen sahen, daß der Sturm auf vernünftige, das heißt gelinde Art nicht zu stillen war, so holte der Lieutenant Bercht (ehemals ein Lütkower, jetzt im 2ten westpreussischen Regiment) 30 Mann preussische Wache, stellte sich an ihre Spitze, ließ das Gewehr fällen, reinigte den Hauptgang des Gartens (wobei die Franzosen theils leichtfüßig über das Geländer sprangen, theils sich an die Erde warfen und todt stellten, wie man vor einem Bären thut, der einem unvermuthet auf den Leib kommt), und rückte so bis in das dickste Gedränge. Hier ließ er im Angesichte des stürmischen Volks laden, befahl dem Haufen auseinander zu gehen, und — Frankreich ging ruhig auseinander. Man sagt indeß, daß bey dem Vordringen der Preußen 2 Franzosen tödtlich, und 22 andre weniger gefährlich, durch Bajonettschüsse verwundet worden. Dies ist aber wohl übertrieben. Am andern Tage las man in den französischen Zeitungen, daß preussische Offiziere den Streit mit einem französischen Bürger angefangen, und daß endlich russische Wache die Ordnung wieder hergestellt habe. (Es war

aber kein Ruffe in der Stadt.) So läßt man auf alle Art seine Wuth an den Preußen aus, weil diese dem eiteln Volke eigentlich an das Leben greifen, oder wenigstens mit Würde ihm entgegen treten; und die Gunst der Russen sucht man durch die abgeschmacktesten Lügen immer mehr zu gewinnen.

— Oballe geraubten Kunstfachen wieder zurückgegeben werden müssen, habe ich noch nicht erfahren können. Einige behaupten, es werde nur ein Theil davon wieder gefordert. Unterdessen wird die große Galerie des Museums ziemlich ausgeleert. Es liegt eine englische Wache im Museum, sogar in der Galerie sieht alle zehn Schritte weit eine Schiadowache. Das Gerüde geht, daß der Papst auf den Laocoon, den Apollo und Naphaei's Erklärung Christi zu Gunsten Englands Verzicht geerbet hat. Diese drey Meisterstücke sind jedoch bis jetzt noch nicht angerührt worden. Es sind bayerische Gelehrte hier, um Manuscripte wieder zu fordern; allein da sie keinen Blücher zu ihrem Vorsprecher haben, so geht ihr Geschäft langsam von Statton, und wird in dieser Hinsicht nichts im Friedensvertrage bestimmt, so werden sie schwerlich viel ausrichten. Als Blücher von dem berüchtigten Denon einige geraubte Gemälde wieder fordern ließ, die sich nicht in der Galerie vorfinden, wollte dieser die Sache in die Länge ziehen, und gab vor, er wisse nicht was daraus geworden sey. Am andern Tage kamen 25 Mann mit einem Einquartierungs-Billet in seine Wohnung, legten ganz ruhig ihre Tornister in seinen Saal ab, begehrien zu essen und zu trinken, und am Abende 3 Franken für Jeden. Am zweyten Tage meldete Hr. Denon, die beyden Gemälde hätten sich wieder vorgefunden, und er eile, sie der preussischen Regierung wieder zuzustellen, worauf die Soldaten wieder abzogen, und ihm eine sehr bössliche Entschuldigung über die starke Einquartierung gemacht wurde, die man ihm aus Versailles zugelegt habe, so daß der komplementöse Denon noch dazu Bücklinge über Bücklinge machen mußte.

Die Kongregation zu Rom hat ein Verzeichniß aller Christen verfertigt, welche in der Barbaret als Sklaven schmachten. Man zählt deren 49,000 in Algier und Tunis.

Ein Wipfling machte über das Wort HELENA folgende Auslegung. Hier Entfloh Leichter Exkaiser Napoleon Abermals. — Uns Livano, wel-

chen Titel sich die Exkönigin Würat erwählt hat, bringt man Napoli heraus. Erinnerung und Hoffnung mögen sich für sie in diesem Wort vereinigen.

Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

1. [Verordnung.] In Betreff der jenseits Rheins herrschenden Rindviehseuche hat in Gemäßheit hoher Verfügung des hochpreislichen Ministeriums des Innern, Großherzogl. Kreis-Directorium verordnet, daß aller Handelsverkehr mit Rindvieh jeder Art, und Ziegen zwischen den Bewohnern des diesseitigen und jenseitigen Rhein-Ufers bis auf weitere Verfügung gänzlich untersagt, und bey 25 Reichsthaler verboten werden solle, Viehhändler, Juden oder andere Personen, welche vom jenseitigen Rheinufer kommen, in die diesseitigen Rindviehstallungen zu lassen.

Dem Publicum wird die strengste Beobachtung dieser Verordnung, bey Vermeidung der angeordneten Strafen, ernstlich anempfohlen, und zugleich bekannt gemacht, daß zur genauen Handhabung der Sperre an allen Ueberfahrten und sogenannten Heckenfahrten über den Rhein Posten vom Großherzogl. Militär aufgestellt sind.

Lahr den 11. Oct. 1815.

Großherzogliches Bezirks-Amt.
Fehr. v. Liebenstein.

2. [Fässer-Versteigerung.] Montags den 16. Oct. Vormittags 9 Uhr, werden in dem herrschaftlichen Keller zu Ettenheimmünster mehrere in Eisen gebundene Fässer von verschiedenem Gehalte öffent-

lich an den Meistbietenden versteigert werden, wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Ettenheim den 6. Oct. 1815.

Großherzogl. Domonial-Verwaltung.
Brückner.

Schulden-Liquidationen.

Alle diejenige, welche an nachstehende Personen etwas zu fordern haben, werden hiemit, bei Verlust ihrer Forderung, zur Liquidation derselben, auf nachbemeldte Tage und Orte, unter Mitbringung der Beweis-Urkunden, vorgeladen:

Bezirks-Amt Wolfach.

An den Stabhalter Georg Welle, Wirth auf dem Kniebis auf Montag den 23. Oct. d. J. vor Großherzoglichem Revisorat zu Wolfach.

Bezirks-Amt Ettenheim.

An den Jung Landelin Griesbaum von Dörs Indach, auf Montag den 30. Oct. d. J. vor dem Theilungs-Commissariat in dem Badwirthshaus im Münsstertal.

Bezirks-Amt Elzach.

An den Bauern Anton Siegler auf der Selling, Stabs Wiberbach, auf Freitag den 20. October d. J. vor Großherzoglich in Amts-Revisorat in Elzach.

Lahr den 6. Oct. 1815.

Großherzogliches Bezirks-Amt.
Fehr. v. Liebenstein.

Stadtraths Bekanntmachung.

2. [Berichtigung.] Bey den im Wochenblatt No. 80 angekündigten Versteigerungen muß es heißen: Ferner soll am nämlichen Tag und Stunde dem Weber Jacob Teutsch (nicht Säckler Christian Teutsch) für eigen versteigert werden:

64 Ruthen Reben und Geländ bey'm Frevelstein.
Lahr den 10. Oct. 1815.

Rathschreiberey dahier.
Kreidel.

Löhner Theobald Kräh dahier auf hiesigem Rathhaus eigenthümlich versteigert werden:

65 Ruthen Reben und Geländ im Heuthal.
45 Ruthen Geländ daselbst.

Weiter dem Tagelöhner Michael Debus soll zu gleicher Zeit für eigen versteigert werden:

2 Ecker 40 Ruthen Ackerland, oben in der Köffelhalde.

Lahr den 3. Oct. 1815.

Stadtrath dahier.
Fischer.

3. [Versteigerungen] Am Montag den 16. October, des Nachmittags um 2 Uhr, sollen dem Tag-

B e k a n n t m a c h u n g e n .

[Kupferstiche.] Bey Ausgeber dieses ist so eben angekommen und um beygesetzten Preis zu haben: Ansicht der Stadt James-Town, auf der Insel St. Helena. Nach der Natur gezeichnet. 36 fr.

[Rheinschiffahrts-Anzeige.] Schiffer Friedrich Mohr siehet bis und mit dem 21. Oct. in dem Hafen zu Freistett, nach Mainz und Frankfurt in Ladung, wozu die letzten Lahrer Güter Donnerstags vorher, den 19. Oct. abgehohlet werden sollen.

1. [Waaren feil.] Bey J. Lichtenberger, bey dem Rathhaus dahier, ist naß gewordener, aber wiederum gut getrockneter Caffè à 28 fr. das Pfund zu haben, so wie auch bessere Sorten Caffè, besten holländischen Räuchrabat, neue holländische Bollbäringe in $\frac{1}{8}$ Lönchen und stückweise, in billigsten Preisen.

1. [Wohnung zu verlehnen.] Bey Joh. Jacob Meurer Wittib ist eine Wohnung zu verlehnen, welche gleich oder bis Weihnachten bezogen werden kann; sie besteht in 3 Zimmer, mit oder ohne Saal, Küche, große Bühne und Keller.

1. [Pferde feil.] 2 egale Pferde, Wallachen, 7 Jahr alt, 14 Fäust hoch, beyde zum reiten und fahren gleich gut, ausländischer Race, in Güte unverbesserlich, sind billigen Preises zu verkaufen; Ausgeber dieses Blatts sagt bey wem.

1. [Wohnung und Acker zu verlehnen.] Daniel Caroli Wittib, in der Dinglinger Vorstadt, will auf 3 Jahre verlehnen:

1) Den untern Stock ihres Hauses, bestehend in 2 Stuben, Küche, beschlossener Kammer auf der Bühne, Keller, Scheuer, Schweinestall und Dungplatz; bis Ostern zu beziehen.

2) 1 Str. 25 Athn. Acker im Weyer-Garten.

2. [Kirschenwasser feil.] Schullehrer Mündel zu Diersburg hat 70 bis 80 Maas 1813r ächtes Kirschenwasser, von schwarzen wilden Kirschen, die Maas zu 2 fl. zu verkaufen. Doch müßte die ganze Parthie miteinander, und wegen Verände-

rung des Wohnorts längstens bis den 23. dieses Monats abgefaßt werden. Auch kann man Glasguttern zu äußerst wohlfeilem Preis dazu bekommen.

2. [Wohnung zu verlehnen.] Sattler Schrad auf dem Schloßplatz hat eine Wohnung zu verlehnen, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche, Keller, beschlossener Getrückkammer und einem Holzplatz; entweder gleich oder auf künftige Weihnachten zu beziehen.

2. [Münster-Käse feil.] Bey Carl Maier sind wieder frische Münster-Käse zu 14 fr. das & zu haben.

2. [Waaren feil.] Bey Daniel Huber, neben der Blume dahier, ist so eben angekommen und zu haben:

Rechter Varinas Canaster, offen und in Blech, zu den billigsten Preisen; von den allerfeinsten amerikanischen Blättern, und aus einer der besten Amsterdamer Fabriken.

Feiner Pariser Senft, in Löpfchen zu 30 fr. Necht Köllnisch Wasser, in Fläschchen zu 42 und 48 fr.

3. [Rüben feil.] Die Rüben auf einem $3\frac{1}{2}$ Sester großen Acker auf dem vordern Thiergarten sind feil. Ausgeber nennt den Eigenthümer.

3. [Wohnung zu verlehnen.] Johannes Bischoff hat den obern Stock in seinem Hause zu verlehnen.

3. [Wohnung zu verlehnen.] Ludwig Stolz hat eine Wohnung auf dem Dinglinger Thorgraben, mit oder ohne Garten, zu verlehnen. Die Liebhaber können sich bey ihm melden.

2. [Pferde feil.] Es ist eine 8jährige Stute mit dem Jungen, das 16 Monate alt ist, feil. Ausgeber dieses sagt bey wem.